

# Aus unseren Sektionen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **24 (1949)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

materialnot konnten damals die zentralgeheizten Wohnungen oft mit dem besten Willen nicht über eine Temperatur von nur 12 bis 14 Grad erwärmt werden. Das führte zwangsmäßig dazu, daß man sich auch in den Wohnungen warm kleiden mußte, wenn man nicht frieren wollte. Die verhältnismäßig tiefen Wohnungstemperaturen hatten eine gewisse Abhärtung zur Folge, und unser Hausarzt berichtete mir in jener Zeit, daß die Erklältungskrankheiten auffallend zurückgegangen seien! Eine kleine Mahnung für diejenigen, die sich nur bei 25 Grad Wohnzimmeremperatur wohlfühlen.

Eine Raumtemperatur von 17 bis 19 Grad für Wohnzimmer wird normalerweise der technischen Berechnung einer Heizanlage zugrunde gelegt. Selbstverständlich werden die Größen der Heizkörper in den Wohnräumen nicht nach Gefühl bestimmt, sondern unter ganz bestimmten Annahmen berechnet. Wo wird die Temperatur gemessen? Das ist nicht gleichgültig, je nach dem, ob beim Heizkörper, bei der Türe oder beim Fenster die Temperatur abgelesen wird, werden die Messungen verschieden ausfallen. Die Raumtemperatur, das heißt die durchschnittliche Temperatur, muß deshalb in der Raummitte gemessen werden.

Über die Wirkungsweise einer Zentralheizung bestehen oft falsche Vorstellungen. Da glaubt zum Beispiel ein Mieter, weil seine Wohnung von der Heizzentrale weit entfernt gelegen ist, sei seine Stube weniger warm als in den Wohnungen, die näher bei der Zentrale liegen. Das ist jedoch nicht der Fall, da bei der Erstellung der Heizanlage durch die Bemessung der Heizkörper, ferner durch das Regulieren der Wassergeschwindigkeit den Verhältnissen Rechnung getragen worden ist. Auf gleiche Weise werden auch die Unterschiede in der Beheizung von Erdgeschoß-, Zwischenstock- und Dach-

stockwohnungen ausgeglichen. Eine gut berechnete und gut ausgeführte Zentralheizung weist in den verschiedenen gelegenen Wohnungen nur kleine Temperaturunterschiede auf. Allerdings nur dann, wenn die Voraussetzungen für die Berechnung auch von den Mietern erfüllt werden. Dazu gehört unter anderem Einhängen der Winterfenster, kurzes Lüften, Schließen von Keller- und Estrichfenstern, Schließen der Haustüre und Treppenhausfenster. Leider wird auf diesem Gebiet manchmal gesündigt, aber der Fehler wird in der Regel am falschen Ort, nämlich bei der Heizung gesucht!

Das Wohlbefinden in der zentralgeheizten Wohnung hängt jedoch nicht nur von der Raumtemperatur, sondern vom ganzen sogenannten «Wohnklima» ab. Dazu gehört zum Beispiel auch der Feuchtigkeitsgehalt der Luft, im weiteren wieviel Staub in der Luft enthalten ist usw. Ein gutes Wohnklima kann mit ganz einfachen Mitteln erreicht werden. Man lüfte sämtliche Wohnräume mehrmals täglich kurz, aber gründlich, am besten mit Durchzug. Alle Räume sind vom Staub reinzuhalten, insbesondere darf auf den Heizkörpern kein Staub liegen. Zweckmäßig ist es, diese alle zwei bis drei Tage mit einem feuchten Lappen abzureiben. Die Luftbefeuchter aller Systeme nützen in der Regel nichts, im Gegenteil, sie schaden durch zu große Feuchtigkeitsabgabe. Viele Wohnungsschäden, wie vergraute Tapeten, aufgequollene Möbel, muffige Wäsche, sind den Luftbefeuchtern zu danken. Die Luftbefeuchter sind darum keine geeigneten Mittel, um ein gutes Wohnklima zu schaffen.

Die Zentralheizung ist eine wertvolle Erfindung der Neuzeit, aber sie ist kein Heizsystem, das automatisch ein gutes Wohnklima schafft. Durch vernünftige Maßnahmen kann das Ziel jedoch erreicht werden. Hö.

## AUS UNSERN SEKTIONEN

### Sektion Zürich, Vorstandssitzung

Aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 24. September 1949.

Eintritt: Baugenossenschaft Zentralstraße.

Die Baugenossenschaft berufstätiger Frauen ordnet in die Sektion an Stelle von Fräulein Maeder nun Fräulein Frey ab.

Mit der Heizölkonvention findet nochmals eine Besprechung statt. Das Ergebnis wird den Genossenschaftern alsdann bekanntgegeben.

Auf unsere Umfrage betreffend Besteuerung der Genossenschaften haben von 80 angefragten Mitgliedern nur deren 24 geantwortet. Das erhaltene Material haben wir gesichtet und für die Beantwortung im Kantonsrat verarbeitet.

Weitere Geschäfte werden erledigt und für die nächste Präsidentenkonferenz vorbereitet.

Der freundlichen Einladung der Mieterbaugenossenschaft Wädenswil Folge gebend, hat der Sektionsvorstand diese Vorstandssitzung in das Volkshaus Wädenswil einberufen und vorgängig die 7. Etappe dieser Baugenossenschaft besichtigt. Drei motorisierte Genossenschafther hatten es übernommen, den Vorstand dem schönen Zürichsee entlang in die aufstrebende Gemeinde Wädenswil zu führen, wo sie mit Vorstandsmitgliedern der MBW zusammentrafen. Nach kurzer Begrüßung und Aufklärung durch den Präsidenten der Genossen-

schaft, Herrn Robert Müller, und einigen technischen Angaben durch den Architekten Kölla besichtigte der Vorstand die auf prächtig gelegenen Gelände erstellte Etappe dieser regen Baugenossenschaft.

Das Projekt verdient alle Achtung und hat uns Städtern gezeigt, daß auch Landgemeinden im Wohnungsbau fortschrittlich sind und es verstehen, ihren Genossenschafthern das Wohnen angenehm zu gestalten. Etwas Neues in dieser Etappe war das vollständig eingebaute Treppenhaus mit durchweg indirekter Beleuchtung. Die praktisch eingerichteten Wohnungen mit der herrlichen unverbaubaren Aussicht auf See und Gebirge werden manches Mieterherz erfreuen und die gediegene Innenausstattung den Erstellern das Lob der Hausfrauen eintragen. Wir gratulieren der Genossenschaft zu dieser Lösung.

Nach der Besichtigung und der Erledigung der ordentlichen Geschäfte lud uns der Vorstand der MBW zu einem «bäumigen Zabig» ein, der ihm bestens verdankt sei. Der anschließende gemütliche Hock mit anregenden Gesprächen sei den Wädenswilern herzlich verdankt. Mit einem frohen «Danke und uf Wiederluege» nahmen wir Abschied, um mit den mitgebrachten Benzinresserkerkommoden die Heimfahrt wieder anzutreten, die in der frischen Abendluft nun doppelt genossen wurde. Sg.